

www.annelisezweiz.ch Annelise Zwez in Badener Tagblatt vom 6. Dezember 1979

Ausstellung für die Zürcher Malerin Maria Scotoni (1924 – 1986) – abstrakte Kompositionen – und die Schmuckkünstlerin Trudi Gysling in der Galerie 6 in Aarau. Letzte Ausstellung unter der Leitung von Galeristin Vreni Simmen.

In der Galerie 6 in Aarau

Malerei und Schmuckstücke

h. Die Zürcher Malerin Maria Scotoni und die ursprünglich aus Baden stammende Schmuckkünstlerin Trudi Gysling sind die Gäste der Weihnachtsausstellung in der Galerie 6 in Aarau. Maria Scotoni — nicht zu verwechseln mit jener Mara Scotoni, die vor einigen Jahren in der Galerie 7 in Baden ausstellte — ist nach einer klassischen Kunstausbildung (Kunstgewerbeschule Zürich/Académie André Lothe in Paris) sehr früh zur Abstraktion gekommen. Ihre Bilder sind musikalische Gefüge von Formen und Farben. Titel gibt sie ihnen selten, um die Empfindung nicht mit Begriffen zu belasten, die letztendlich den Zugang zum Bild verwehren könnten. Wer in den «Vexierbildern» plötzlich abbildhafte Fragmente entdeckt — zwei Reittiere etwa, ein Tunnel, ein Gesicht usw. — darf sich daran freuen, doch eine Zentrierung auf diese zufälligen, im Verlaufe des Malprozesses plötzlich entstehenden Assoziationen wäre falsch. Es geht der Künstlerin vielmehr um ein eigentliches Komponieren mit Formen und Farben, wobei der musikalische Begriff hier nicht zufällig steht. Die Künstlerin selbst verwendet diese Vergleiche, indem sie die Hauptfarbe als Soloinstrument bezeichnet, das von den übrigen Farbtönen und auch vom umschreibenden, dunklen

Lineargerüst in seiner Wirkung unterstützt wird. Die Melodie ist in der Akzentform des Bildes verkörpert, die oft in Variationen im Bild erscheint. Was Maria Scotoni von vielen anderen Abstrakten unterscheidet, ist der emotionale Gestaltungsdrang, der jegliche Konzepthaftigkeit von sich zu weisen scheint. Es ist das Bemühen spürbar, mittels der Malerei eine andere Welt aufzubauen, die nur in Durchblicken das Zwiespräch mit der uns sichtbaren Natur aufnimmt. Nicht überall freilich gelingt der Künstlerin diese Synthese in derselben Eindringlichkeit, oft überwiegt ein Bild auch nach der einen oder anderen Seite. Ein sehr schö-

+ 1986

Komposition in Rot-Violett von Maria Scotoni



BT 6. Dez. 79
Badenes Tagblatt

nes Beispiel dieser Art ist der «Dammbruch», ein Bild, das von einem konkreten Begriff ausgeht, sich in der Komposition aber einzig darauf beschränkt, die Transparenz des über Felsen stürzenden Wassers einzufangen. — Maria Scotonis Bilder kennen eine gewisse Räumlichkeit, akzentuiert vor allem Hell-dunkel-Kontraste, bleiben aber doch primär im Bereich des Reliefs.

Trudi Gysling lebt seit 1950 in Thalwil, doch vorgängig führte sie fünf Jahre lang ein Atelier für Kunstgewerbe und Schmuck in Baden. Mit einer Basisausbildung als Dekorateurin und Kunstgewerblerin konnte sie ihre Vorliebe für frei gestalteten Schmuck in den Vordergrund ihrer Tätigkeit stellen. Ihre Ringe, Broschen, Halsketten, Armspangen etc. zeichnen sich nicht durch aalglatte Perfektion aus, sondern betonen im Gegenteil das manuell Gestaltete und das Gewicht des Materials. Primär verwendet Trudi Gysling Silber, aber auch Gold und Bronze; gelegentlich werden auch Halbedelsteine eingearbeitet. Gegenständliche Andeutungen, wie z.B. Blattformen, sind selten, immer wiederkehrend dagegen in Furchen und Windungen gewachsene Plättchen, die sehr oft Ringe zieren, aber in Anhänger, Broschen etc. eingearbeitet sein können.

Die Ausstellung dauert bis zum 29. Dezember. Die Öffnungszeiten sind Mittwoch, Donnerstag und Samstag 15 bis 18 Uhr; zusätzlich Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr sowie Sonntag 10 bis 12 Uhr.



Schmuck in der Vitrine. Arbeiten von Trudi Gysling.

Abbildung Scotoni in der Zeitung auf dem Kopf!

